

Broken Wings

Von Kristiania

Kapitel 6: Another boy

Zuerst starrte ich ihn einfach nur an, da mein Hirn ablehnte, seine Frage zu verstehen. Ich konnte sein Unbehagen angesichts meines Schweigens sehen, aber ich konnte nicht anders. Die Worte wollten nicht gesprochen werden, und so tat ich das Schlimmste, was ich hätte tun können. Ich ... Ich glotzte ihn mit offenem Mund an. Bis ein Mädchen kam, deren Namen ich mir nie merken konnte, und das unangenehme Schweigen brach.

„Ähm...“ sagte sie zögerlich und leise. „Berwald, ich weiß, dass eigentlich die Jungs die Mädchen fragen sollen, aber... ich dachte...vielleicht würdest du mich ja fragen? Es sicher nicht leicht für dich, weil du ja noch neu hier bist und niemanden kennst, also wenn du willst...“ sie verstummte. Als er nicht antwortete, fügte sie hinzu „Es sei denn, du hast schon jemand anderes gefragt...?“ Ihr fragender Blick wanderte vorsichtig, aber bestimmt zu mir, dann zu Berwald zurück.

Er nickte, es schien, dass er ihre Gefühle nicht bedachte. Ihr Gesichtsausdruck wurde trauriger und sie fragte „Oh, wer ist es?“

In ihrer Stimme war ein Unterton zu hören, der schwer zu beschreiben war. Irgendwie klang sie eifersüchtig, aber das passte nicht zu ihrem Blick, als sie mich noch einmal ansah. Genau genommen schien in ihren Augen die pure Neugier zu brennen, als ob sie fast WÜSSTE, dass Berwald mich gefragt hatte. Vielleicht war es mein Mienenspiel, das sie auf diese Idee gebracht hatte.

Wortlos zeigte er auf mich, ohne zu zögern oder Unsicherheit in seinem Blick. Ihre hellen grünen Augen weiteten sich ehrlich erschrocken. Okay, vielleicht war ich einfach nur paranoid gewesen.

„Ist das überhaupt ERLAUBT?“ sagte sie. Sie klang perplex, dann wandte sie sich an mich. „Du WILLST mit einem anderen Jungen tanzen?“

Zuerst zögerte ich, unsicher, wie ich antworten sollte. Ich hatte nicht mal demjenigen geantwortet, der gefragt hatte. Dann dachte ich gründlich darüber nach. Ich hörte tief in mich hinein: Wollte ich mit einem anderen Jungen tanzen? Nein, wollte ich nicht. Aber die Sache war die, Berwald war für mich nicht einfach „ein anderer Junge“. Nein, er hatte etwas, das sie nicht hatten. Wollte ich mit Berwald tanzen? Ja, es gab keinen Zweifel: Wenn ich tanzen sollte, dann mit ihm.

„Nein“ antwortete ich ihr. „Ich will nicht mit einem anderen Jungen tanzen, aber ich WILL mit IHM tanzen.“

Skeptisch sah sie uns beide an. „Aber er ist ein anderer Junge. Tino, das ergibt keinen Sinn!“

Ich sah weg, konnte die vehementen Blicke der blauen und grünen Augen, die sich in mich bohrten, nicht ertragen. „Es macht Sinn für mich. Du musst es nicht verstehen. Geh einfach und frag jemand anderes. Wir sind beide vergeben.“ Und damit schnappte ich mir Berwalds Hand und stiefelte davon, nur kurz anhaltend, als sie uns nachrief „Ich werde euch SOWAS von verpetzen!“

Ich ächzte, ließ Berwalds Hand los und setzte den Weg zu unserem Zimmer fort, wo ich ursprünglich hinwollte. Nach dem Frühstück ging es dann normalerweise nach draußen zum Frühsport, also hatten Berwald und ich erst einmal etwas Zeit für uns allein. Die Nonnen zwangen niemanden, daran teilzunehmen.

„Ich kann nicht glauben, dass sie uns verpetzen will! Mann, wir könnten richtig Ärger bekommen. Vielleicht sollten wir die Sache mit Ball einfach sein lassen...“ lamentierte ich. Ich ließ mich auf mein Bett fallen. „Ich meine, ich weiß nicht mal, wie man tanzt! Ich bin sicher, ich bin mies im Tanzen.....“

„D' sch'enst vorh'n desweg'n aufg'regt.“ sagte er, die Veränderung meiner Laune beurteilend.

„Das war bevor diese Mädchen dich gefragt hat und den Nonnen von uns erzählen wollte... Ich weiß ja nicht, ob du es schon bemerkt hast, aber Katholiken sind nicht gerade begeistert von... Schwulen.“

Er murrte, die Tatsache musste er anerkennen. Ich fing an, mich zu fragen, was ihm WIRKLICH durch den Kopf ging, sollte er immer ehrlich aussprechen, was er dachte. Denn offenbar dachte er viel nach, er war ja scheinbar ein ziemlich schlauer Kerl. In seinen Augen konnte man beinahe unentwegt sehen, wie er die Welt reflektierte. Wie seine Meinung von der Welt sich änderte, während sein Gesichtsausdruck fast immer derselbe blieb. Es schien jedoch, als behielte er seine wahren Gedanken für sich, zu besorgt darüber, jemanden mit seinen Gefühlen zu kränken.

Schweigen breitete sich zwischen uns aus, währenddessen wir beide tief in Gedanken versunken waren. Ich versuchte, mir vorzustellen, wie das Tanzen wohl wäre, ob ich es könnte oder nicht und ob Berwald tanzen konnte. Er war als Teenager ins Waisenhaus gekommen, was hieß, dass er mehr Erfahrung mit der Außenwelt hatte... Wahrscheinlich war er nicht so sehr abgeschirmt gewesen von den Schrecken und geisttötende Dingen der wahren Welt. Aber ehrlich, er sah aus wie der sanftmütige große Typ, der still und süß war, aber ohne jegliche Koordination. Ich entschied mich, ihn zu fragen und somit die besinnliche Atmosphäre zu brechen.

„Berwald?“

Er sah mich an.

„Ich hab mich gefragt..... Weißt du überhaupt, wie man tanzt?“

Eine Pause entstand und Berwald starrte ins Nichts, als erinnerte er sich an etwas, aber dann drehte er sich zu mir. „ Ne'n. 'ber ich l'rne schnell.“

Ich sah ihn jämmerlich an.

Jetzt waren wir dran...

Ich war überrascht, wie schnell eine Woche verfliegen kann, wenn eine gute Zeit mit jemandem verbringt, anstatt immer nur Trübsal zu blasen. Genauso überrascht war ich, als wir zur ersten Tanzstunde erschienen und ich herausfand, dass das Mädchen uns nicht verpetzt hatte. Aber in einem Raum voller Kinder musste es ja irgendwer herausposaunen. Glaubt mir, es musste so kommen. Als wir zusammen herunterkamen, zwei Jungs anstelle von einem Jungen mit einem Mädchen, war es als wären wir nackt durch den Raum gegangen. So schockiert waren sie. Ein kleiner Junge hielt es sogar für notwendig, das gesamte Waisenhaus zu informieren.

„Die zwei Jungs da halten Händchen. Haha, die sind schwul!“

Das war der erste Tag. Seltsamerweise hatten die Nonnen keine Anstalten gemacht, uns aufzuhalten, sie sahen uns nur mit ihren nonnenartigen Blicken an. Außer Schwester Monet, sie wartete, bis die anderen Nonnen uns nicht weiter behelligten, zwinkerte uns zu und gab uns zwei erhobene Daumen. Ohne viel weiteres Aufhebens ging der Unterricht dann auch los. Zuerst den Herrenpart (den überließ ich Berwald, schließlich war er der größere) und dann den Frauenpart. Das war mir peinlich, ich war der einzige Junge, der die weiblichen Schritte lernte.

Mit der Zeit überwand ich meine Schüchternheit. Anscheinend gefiel es den Mädchen, wenn zwei Männer den Mut aufbrachten, zusammen zu sein. Wer hätte das gedacht? Na gut, ich meine, nicht dass wir ZUSAMMEN gewesen wären, wie ein Pärchen... auch wenn es am Ende der Woche diesen Eindruck erwecken musste. Wie er mich hielt, wenn wir tanzten, so stellte ich mir immer vor, wie zwei Verliebte zusammen tanzen... NICHT, dass wir ineinander verliebt gewesen wären oder so. Es war nur...So oder so, Berwald hatte nicht gelogen, als er sagte, dass er schnell lernen würde. Er hatte die Schritte wirklich drauf und kam nur äußerst selten durcheinander. Und im Gegensatz zu meiner vorherigen Annahme, war sein Tanz sanft und anmutig, wie eine einzige fließende Bewegung.

Bei mir lief es leider nicht so gut. Erst, als ich zum ersten Mal mit Berwald tanzte, fiel mir auf, wie unkoordiniert ich eigentlich war. Mehr oder weniger stolperte ich mit seiner Führung und seinen flüssigen Bewegungen mit und versuchte krampfhaft, mich an die Schritte zu erinnern. Sicher, die Woche war lang gewesen, aber es hatte auch Spaß gemacht und zum Ende hin verbesserten sich meine Tanzkünste dann auch ein wenig. Ich trat ihm nicht mehr ständig auf die Füße oder stolperte über meine eigenen und ich riss uns beide nicht mehr zu Boden, das war definitiv ein Plus. Das einzige Problem war, dass morgen DER Tag war.

Silvester.

Mir wurde übel, wenn ich daran dachte, besonders wenn ich mich daran erinnerte, wie ich im Gegensatz zu meinem Partner tanzte. Ich würde ihn mit runter ziehen und ihn schlecht dastehen lassen.

Al ich mir die Zähne putzte und mich fürs Bett fertig machte, sah ich Berwald nach, der sich weiter hinten im Raum eben falls die Zähne putzte. Seit wir Partner waren hatten wir uns immer besser kennen gelernt und ich fing an, ihn wirklich zu mögen. Sehr sogar. Aber ich würde ihm nicht das verderben, worin er gut war, nur weil ich schlecht darin und gern in seiner Nähe war.

Ich spuckte aus, säuberte meine Zahnbürste und ging auf Berwald zu. Ich wollte ihm sagen, wie ich fühlte. Als ich ihn erreichte, sprudelten die Worte unkontrolliert aus mir heraus. „B-Berwald, ich wollte dir nur sagen, d-dass ... Ich weiß, dass ich schlecht tanze. Und da dachte ich mir, vielleicht willst du lieber einen anderen Tanzpartner, der nicht so mies darin ist, wie ich, damit du den morgigen Abend genießen kannst, dann... Du brauchst dir wegen mir keine Gedanken zu machen, ich will einfach nur, dass du glücklich bist. Und wenn das heißt, dass ich nicht zur Party gehe, bin ich voll dafür...“

Mit einem kleinen Lächeln sah der Schwede vom Spiegel zu mir herüber und nahm mein Gesicht, das ich gesenkt hielt, in seine Hände, so dass sich unsere Blicke trafen. „'ch w'll nicht m't ein'm anderen J'ngen tanzen... 'ber 'ch m'chte mit d'r tanz'n.“ Und ohne ein weiteres Wort überbrückte er den Abstand zwischen uns und küsste mich.

Hier ist das neue Kapitel für alle lieben LeserInnen von BW.

Ich hoffe, ihr schenkt mir viele Reviews^^

Und ein dickes Dankeschön an alle, die bisher gereviewt und gefavot haben.

Ich liebe euch dafür! <3<3<3<3

Bis zum nächsten Kapitel,

Kristiania